

Der Islam und Europa

Sorge dich nicht – differenziere!

Ein brandaktuelles Thema und eine hochkarätige Besetzung. Statements auf hohem Niveau, eine kluge Moderation und ein Publikum, das großes Interesse signalisiert – die Podiumsdiskussion zu der Frage „Umbruch in der islamischen Welt und Europa?“ im Rahmen des Filmfestivals Türkei/Deutschland war eine fast perfekte Veranstaltung. Mit nur einem, allerdings elementaren Manko: Es fehlte die Kontroverse, es fehlten die Reibungspunkte, die dieser Frage ihre Bedeutung geben. Bei den wesentlichen Dingen war man sich im Festsaal des K4 nicht nur auf dem Podium, sondern auch im Publikum von vornherein weitgehend einig – so einig, wie es in der Öffentlichkeit ja gerade nicht der Fall ist.



Ludwig Ammann

Sarrazin-Leser, die es angesichts des Verkaufserfolges von dessen umstrittenem Buch auch in Nürnberg geben müsste, waren unter den zahlreichen Zuhörern nicht auszumaßen. Das mag beruhigend sein, aber verzerrt es nicht die Alltagsrealität? Die islamkritische Autorin Necla Kelek kam bezeichnerweise nur am Rande vor.

Wie sich die aktuellen Ereignisse im arabischen Raum auf Europa auswirken werden, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt zumindest nicht eindeutig vorhersagen. Räumten doch die Podiumsgäste, drei ausgewiesene Islam-Spezialisten, unumwunden ein, schon von den Erschütterungen im islamischen Raum regelrecht überrascht worden zu sein.

In erster Linie wurde dafür plädiert, im westlichen Blick auf den Islam mehr Differenzierung walten zu lassen. Islam lasse sich nicht mit Islamismus gleichzusetzen, und ein Muslim sei zunächst einmal gläubiger



Filmfestival Türkei / Deutschland

Anhänger einer Religion. Freilich gebe es darunter auch Traditionalisten und Extremisten – was, ließe sich ergänzen, das Aggressionspotenzial im Gegensatz zum (heutigen) Christentum aber doch etwas erhöht.

Nicht alles, was in den arabischen Ländern derzeit geschieht, sei im übrigen religiös motiviert. „Die Demonstranten in Ägypten gehen nicht primär als Moslems oder Christen auf die Straße, sondern als Ägypter“, brachte es Mathias Rohe, Jurist und Islamwissenschaftler der Uni Erlangen, auf den Punkt.



Mathias Rohe

Rohe warnte bei der Einschätzung der dortigen Aufstände auch vor überzogenen Hoffnungen. Die betroffenen Länder seien weitgehend kaputtgewirtschaftet, die Infrastruktur desolat. Ob unter diesen Umständen aus dem Wandel eine Wende werden kann, bleibe abzuwarten. „Menschen, die kaum Brot und Wasser haben, sind nicht auf Dauer für die Ideen der Demokratie zu begeistern“, so Rohe.

Dass Islam und Demokratie nicht zusammengehen und der Islam nicht zu Deutschland gehöre, das aber bezeichneten auch die beiden anderen Diskussionsteilnehmer – der Freiburger Islamspezialist Ludwig Ammann und Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland – einmütig als „Vorurteile“. Man müsse den Muslimen vielmehr einen „Vertrauensvorschuss“ geben.



Aiman Mazyek

Zum Schluss erzählte Moderator Georg Escher, NN-Redakteur, noch eine nette Anekdote: In Röthenbach a.d. Pegnitz habe eine Schule mit deutschen und türkischen Schülern, deren Verhältnis nicht das Beste war, durch ein gemeinsames Theaterprojekt eine deutlich positive „Temperaturveränderung“ erreicht. Endlich ein Klimawandel, wie ihn sich alle wünschen!

Tamara Dotterweich

📌 Festival-Filmtipp: „Luks Glück“, heute, 18.30 Uhr, Festsaal im K4. Siehe auch www.fftd.net